

Das nächste Recycling-Level

Die in Kreuzlingen entwickelte Handy-App «The Fortunate Planet» begegnet Recycling spielerisch. Wer Abfalleimer und Entsorgungsmöglichkeiten markiert, sammelt Punkte und lernt gleichzeitig etwas über korrekte Mülltrennung.

Kreuzlingen. Mit einer Testversion seiner App «The Fortunate Planet» besuchte Pascal Ritter vergangenes Jahr eine Schulklass. Nachdem Ritter erklärt hatte, was für verschiedene Arten von Recyclingmaterialien es gibt und wie diese richtig entsorgt werden, konnte die Jagd beginnen. Mit ihren Handys ausgerüstet machten sich die Kinder auf die Suche nach Mülleimern, Glascontainern und Recyclingstationen. Sie schossen Bilder und markierten die jeweiligen Entsorgungsstationen auf der interaktiven Karte. Gleichzeitig verifizierten sie die Abfalleimer von ihren Gspänli.

Die richtige Art zu trennen

Für jede so bestätigte Einwurfmöglichkeit erhielten die Kids sogenannte «Eco-Credits». Punkte, mit denen die Appnutzerinnen und -nutzer ihren Fortschritt im Spiel messen. Einen Nachmittag dauerte es und alle Entsorgungsstellen im Dorf waren in der App markiert. Auf dem Pausenplatz vergli-



Dary Santamaria (links), Gabriele Aebli und Pascal Ritter setzen sich mit der Fortunate-Planet-App für mehr Recycling ein. Bild: Emil Keller

chen die Kinder anschliessend ihre Levels und tauschten sich begeistert aus.

«Ohne es bewusst gemerkt zu haben, lernten die Kinder etwas über die richtige Art Müll zu trennen», erzählt Ritter. Genau aus dieser Motivation heraus gründete Ritter vor gut einem Jahr sein Start-up. Mit fünf Mitstreiterinnen und Mitstreitern war die Idee anfangs, Leute zu animieren, einen grösseren Teil ihrer Abfälle korrekt zu entsorgen. «Schnell stellte sich jedoch heraus, dass viele gar nicht wussten wohin mit dem gesammelten Abfall», sagt der Jungunternehmer. Also krepelte das Team die Software noch einmal komplett um und legte den Fokus darauf, überhaupt ein-

mal alle Entsorgungsmöglichkeiten in der nächsten Umgebung aufzuzeigen. Denn bei seinen Besuchen und Gesprächen mit Gemeinden und Entsorgungsfirmen stellte Ritter meist verblüfft fest: Wirkliche Kriterien, wo und warum «Chübel» aufgestellt werden, haben die wenigsten Institutionen.

Ein Umstand, den das mittlerweile zwölfköpfige Team ändern will: Gestern, am internationalen Recyclingtag, veröffentlichten sie das Spiel in Schweizer und deutschen Appstores. Bereits während der Testphase installierten über 1000 Menschen die App. Angefangen aus der Bodenseeregion hofft Ritter nun, dass sich das Spiel weltweit verbreitet.

Und damit die Zahl der «Fehlwürfe» reduziert: «Noch immer wird der grösste Teil unseres Mülls verbrannt», erklärt der studierte Betriebswirt, der selbst jahrelang in einem Recyclingunternehmen gearbeitet hat. Er weiss, dass es schnell sehr aufwändig werden kann, nicht korrekt getrennten Müll neu zu sortieren. «Meist ist das für Entsorgungsfirmen zu kostspielig und der Abfall wird einfach verbrannt», so der 27-Jährige.

Ritter war längere Zeit in Mexiko und Indien unterwegs. «Dort wäre es gut, wenn der Müll überhaupt in einem Eimer landet und nicht in die Natur geworfen wird», so Ritter. Er hofft mit der App seinen Teil für einen grüneren Planeten beitragen zu können. Gerade für Touristen oder Neuzuzüger kann die App auch in der Schweiz nützlich sein. Aber auch wenn man schon lange in einer Gemeinde lebt, gibt es sicher den einen oder anderen Blechcontainer zu entdecken. Erstmals werden nun Rückmeldungen der Nutzerinnen und Nutzer gesammelt. Danach wollen er und sein Team die Plattform weiter ausbauen. Ab Mai soll zum Beispiel ein Marktplatz in der App aufgeschaltet werden. Darin sollen die gesammelten «Eco-Credits» für Rabatte und reale Belohnungen eingetauscht werden können.

Download für IOS und Android unter www.thefortunateplanet.com

Emil Keller

Die Überbauung erhielt ihr Maskottchen

Das Projekt «Hinter der Eiche» musste eine Zeit lang ohne den namensgebenden Baum auskommen. Vergangenen Dienstag lieferte ein LKW gleich elf verschiedene Eichen. Auch für Gartenbau Fahrion & Partner kein alltäglicher Job.

Kreuzlingen. Alle 20 Wohnungen und die Praxis der Überbauung «Hinter der Eiche» an der Hofstattstrasse seien bereits übergeben und bezogen, so Andrea Wolff, Verantwortlich für das Marketing bei der Häberlin AG. Was aber noch fehlte war ein Ersatz für die geschützte Stiel-Eiche, die doch nicht mehr so fest im Leben stand, wie angenommen wurde. Eine Laboranalyse brachte 2018 ans Tageslicht, dass entweder ein Pilzbefall des Spindeligen Rübblings oder andere Faktoren wie Verletzungen, Trockenheit, Hitze, und Schädlinge der Eiche ihre Lebensenergie raubten. Durch dessen Fällung wurde dem Projekt die Identität geraubt. Diese sollte ihm durch die Pflanzung eines nur so von Kraft strotzenden Exemplars zurückgegeben werden.

PS starke Gefährte am Start

Am Dienstag, nach 14 Uhr, erreichte ein LKW aus Belgien den Zielort in Kreuzlin-



Ein Kran von TIT Imhof hievte die Bäume in die Lücken. Bild: Sandro Zoller

gen. Mit an Bord hatte er aber nicht nur eine verholzte Pflanze, sondern gleich elf. Diese organisierte die Baumschule Roth Pflanzen AG aus Kesswil. Bereits vor Ort war ein grosses Kranfahrzeug von TIT Imhof, das die Bäume vom Laster holte und in die entsprechenden Lücken hievte. Den Rest übernahm ein Team von der Gärtnerei Fahrion & Partner AG. «Vor den Gebäuden soll mit den Eichen eine

Parksituation geschaffen werden. Der Blumenrasen wird den natürlichen Charakter weiter unterstützen und die Biodiversität fördern», erklärte Geschäftsleitungsmitglied Claudio Egli. Für die Firma sei dies keine alltägliche Aufgabe. Höchstens zwei bis drei Mal im Jahr erhalte sie den Auftrag solch einen grossen Baum einzusetzen. Nebst den in der Luft schwebenden Drohnen der Firma Hä-

berlin, verewigten auch die Arbeiter von Fahrion selbst den Moment mit der Kamera. Zudem gab es Schaulustige und Bewohner, welche gespannt den «Act» mit gezückten Smartphones verfolgten.

Schon einige Jahre auf dem Buckel

Die Ersatz-Stiel-Eiche hat bereits 50 Jahre auf der «Baumrinde» und eine stattliche Höhe von zehn Metern. Mit einem Balldurchmesser von rund zwei Metern und einem Gewicht von vier Tonnen, zwang sie die Experten dazu, alles in mehrere Etappen aufzuteilen. Damit die Trageile den Stamm nicht verletzen, wurde jeweils der Stamm mit Tüchern ummantelt. Nach 30 Minuten ausbalancieren, ausrichten und stützen, konnte die Eiche endlich an ihrem neuen Platz heruntergelassen werden. «Gesponsert hat das Exemplar Konrad Häberlin, der nur noch als Verwaltungsratspräsident im Unternehmen mitwirkt», sagte Projektleiter Jens Gatellier.

Die sechs Säulen-Stiel-Eichen säumen in Zukunft die Strasse und die Westseite der Parzelle. «Bei der Flaum-Eiche handelt es sich um einen malerischen Baum, der das Stadtklima gut erträgt. Zwei Exemplare markieren die Tiefgaranzufahrt», erklärte Wolff. Sandro Zoller